

Unse Marschbahn

Wat de Lüüd hüüttodaags ni in'n Sinn kummt! Dat geht jem ni mehr gau genoeg mit de Iesenbahn na Westerland, nu wüllt se nee Gleisen för unse Marschbahn leggen un Glückstadt dorbi butenvör laten. Dorför kummt denn en ganz nee Streck vun Elmshorn graadto na Itzehoe. Un na Glückstadt schall dat denn wull bloß noch mit den Bummeltog gahn.

Dorbi is vun unse Marschbahn man bloß de Hälft an den elektrischen Strom anslaten. Bither fohrt de Loks bit Itzehoe elektrisch, un vun dor an geht dat mit Dieselloks wieder, de ümmer eerst vörspannt warrn mööt. Dat kost ok Tiet, un disse Tiet schull doch wull toerst inspoort warrn!

Wenn en Bahnstreck al jümmerto as so'n Oort Steefkind behandelt worn is, denn is dat unse Marschbahn. Dat hett lang duurt, bit se domaals endlich ferdig weer, denn se is ni in een Stück, sünnern streckenwies vun Hamborg ut buut worn. So keem dat eerst 1857 to de »Glückstadt–Itzehoer Eisenbahn«. Un as de »Holsteinische Marschenbahn« in Bedrief nahmen woor, dat weer an'n 25. Oktober 1878, do weer se in Heid al to Enn! Un de eerste Bruch över den Nord-Ostsee-Kanal weer de Dreihbruch bi Taterpfahl. Disse Bruch is 1920 afreten worn, as de Hoochbruch bi Hochdonn ferdig weer. Aver eerst 1927, as de Hindenburg-Damm buut weer, kunn de Marschbahn op de ganze Streck vun Hamborg bit Westerland fohren.

Mit de Iesenbahn kemen ok de Bahnhöf in de Städter un Gemeenden. Dat weer domaals wat Nees, dat harr dat noch ni geven. Wenn sik de Lüüd vörher op'n Markt, in'n Kroog oder in de Kark drapen, keem nu de Bahnhoff dorto as Steed, sik to

möten. So'n Bahnhoff weer domaals en gode Adress, dorum sünd glieks in de Neegde Hotels, Kröög un Geschäften gründt woorn. Un elkeen Gemeen, de an de Bahnstreck leeg un mit de Tiet gung, harr domaals ok en Bahnhoffstraat.

As dat noch keen Iesenbahn geev, sehg dat in de Marsch ni so goot ut mit den Reiseverkehr. De Landstraten harrn noch keen Plaaster, un bi Regenwedder weer dat gor ni mööglich, dor en längere Streck to fohren. Dorum bleven de Lüüd lever to Huus, as jichenswo ünnerwegens in den Matsch liggen to blieven.

Theodor Piening schrifft vun disse Tiet in sien Book »De Reis na'n Hamborger Dom«. Domaals mussen de Windbarger Buern mit Peerd un Wagen bit Wrist fohren, vun dor kunnen se denn mit de Iesenbahn wieder na Hamborg fohren. För de Geschäftslüüd fohr de Fuhrmann Kröger in Meldörp eenmal in de Week mit sien Plaanwagen vun Meldörp över Itzehoe na Glückstadt, un annerndags wedder retour. För den groten Warenverkehr weern aver de Scheep dor, denn domaals harr ni bloß Glückstadt sien Haven, sünnern ok Pinneberg, Krempe, Wilster, Platenrönne (Schmedeswurth), Marnerdiek, Schülp, Wörden, Delve un annere Gemeenden harrn ehren Haven.

In Trüchsicht op de domalige Tiet, dücht mi, köönt wi mit unse Marschbahn ganz tofreden ween, ok wenn se af un to mal to laat kummt, jo, un ok wenn dor een Tog mal ganz utfallt. Un wokeen dat ni gau genoeg geiht, de kann sik je in'n Flegger setten un na Sylt flegen!

75 Jahr Schleswig-Holsteen

Dat harr sik domaals in unse frischbackte Demokratie un in dat nu egenständige Land wull keeneen drömen laten, dat wi dorna 75 Jahr in Freden un Frieheit leven kunnen.

An'n 23. August 2021 weern dat 75 Jahr her, dat uns Land gründt woorn is, un dat weer wiss un wohrhaftig en Grund to fiern. Mit en Festgottesdeenst in den Schleswiger Dom fung dat Fest an, dorna hebbt sik mehr as 10.000 Besökers to en Börgerfest bi dat Schloss Gottorp in Schleswig infunnen. Dor kemen Politikers to Woort, dor geev dat Geburtsdagskoken, de mit de Landesfarven smückt weern un de de Börgermeister vun Schleswig sülfst backt harr, un op 90 Info-Stänn vun Kultur bit Katastrophenschutz kunnen sik de Besökers klook maken.

Bi dat Fest woor för en Barg vun uns olen Lüüd de Tiet domaals wedder lebennig, de swore Tiet na den Krieg. Denn domaals weern noch de ingelschen Besetters in't Land, de uns na twölf Johren Diktatur eerst mal »entnazifiziert« hebbt. Un dorna hebbt se uns bibrocht, wat Demokratie is. De groten Städter legen noch in Schutt un Asch. En Barg Familien hebbt truert um jem ehr Mannslüüd, Vadders un Söhn, de in'n Krieg an de Fronten fullen, umkamen oder verschollen weern. Eten un Drinken kregen wi noch todeelt, un dat man böös knapp, dat geev ni mal dat Nödigste. To'n Bispeel weern in'n Harfst 1946 an de Fehrsschool in Itzehoe vun 1447 Kinner 57 Prozent »unterernährt«. Dor hett de »Schulspeisung« ni veel an ännern kunnt. Un in de Volksscholen in't Land seten, mit de Kinner ut den Oosten, in'n Dörchschnitt 91 Schöler in een Klassenruum. Ünnerriicht geev dat in Schichten, ok nameddags, un in de Ober-

scholen geev dat een Johr lang gor keen Ünnericht. Aver Kinns weern vun de Militärregeern verlöövt.

Dat grote Problem weer, de Millioon Flüchtlinge, de ut de fröheren düütschen Provinzen in'n Oosten kemen, bi uns in't Land ünnertobringen, dat se all en Dack över'n Kopp harrn. So langsam keem Schleswig-Holsteen wedder in Gang, as 1948 de D-Mark inföhrt woor un de Militärregeern uns dat Leit övergeev. Vör allen dat »European Recovery Program« (ERP) hett dat Land wedder op de Been holpen. Aver wields wi in Westdüütschland dat »Wirtschaftswunder« beleven, hebbt de Oostdüütschen noch 40 Johr lang mit de DDR-Diktatur leven musst.

Vun de »Nationale Volksarmee« is later bekannt woorn, dat se den Inmarschplan na Holsteen al paraat harr. To'n Glück is dat anners kamen dörch de »Wiedervereinigung«, de Grenz is wedder open, de DDR-Spöök is vörbi, un de Lüüd vun güntsiet köönt wedder na Holsteen kamen.

Bi en Volksbefragen in de Bundesrepublik hett sik rutstellt, dat de Minschen in Schleswig-Holsteen, un de na Schleswig-Holsteen kaamt, de glücklichsten Düütschen sünd. Den Utslag hebbt de Towanderers dorbi geven, de hier nu in Freden un Frieheit leven köönt, ahn dat se noch mal vun Huus un Hoff verdreven woorn sünd.

Vun Grenzen in't Land

Dat giff veel Grenzen in uns' Land,
doch köönt wi dormit leven,
de meisten nehmt wi passlatant,
un nüms mutt dor noch töven.

Mit Lüüd güntsiet de Grenz na Noorn
hebbt wi as Doodfiend uns mal meten.

De Grenz steiht nu siet hunnert Johr'n –
de Fiendschop is al lang vergeten!

Na Süden is de Elv de Grenz,
de Wakenitz na Oosten,
un ok de Eider is en Grenz:
mang Schleswigland un Holsteen.

De Landkreisgrenzen stöört uns ni,
dor fohrt wi ohn Besweer lang,
een Grenz weer aver fürchterli:
dat weer de »Iesern Vörhang«.

Een Grenz löppt lingelangs de Küst,
dat sünd de hogen Dieken,
de stoppt de See bi ehr Gelüst,
mal över 'n Diek to kieken!

De Spraak hett ok 'n Grenz bi uns,
dat is licht uttomaken:

Vun Süd na'n Noorn ward bit opstunns
uns' Platt verscheden spraken!

Jo, domaals ...

Wat geev dat fröher 'n Barg plattdüütsche Wöör un Utdrück, de hüüt ni mehr begäng sünd! To'n Bispeel dat Woort Karn: So hett dat Fatt heten, in dat Botter maakt woorn is. Dorna heeß de Bottermelk Karnmelk.

Afklabastern, dit ole Woort för »sich müde laufen«, giff dat aver vondaag noch. Dat weer wull bloß mal en Tietlang ut de Mood kamen oder ollerwelsch, as dat op Plattdüütsch heet. Denn *Afklabastern* heet de 100-km-Loop, de nu siet 15 Johren in Hamborg utricht ward. Bi dit Sportspektakel »för den goden Zweck« ward Spenden sammelt för arme Länner.

Dat Woort *Barg* bruukt de Plattdüütschen alle Neeslang bi elkeen Gelegenheit, dorum hebbt se mit annere Utdrück för Ünnerscheed sorgt. So giff dat statts *Barg en Koppel* Peer, en *Drift* Ossen, en *Flock* Höhner, en *Schoof* Aanten, en *Ploog* Göös, en *Sworm* Kreihen – un för Spreen de *Spreenschool*...

De *Buck* is bi de Zegen bekannt. Aver ok de Kutscher seet op sien *Buck*, jüst so as de Schooster vondaag noch. Un wenn een domaals för *Buck fohren* wull, denn wull he umsunst op den Kutschbuck mitfohren.

Decht, *Dicht*, *Dunt* oder *Duntengaarn* hett de Docht heten, de för dat *Talliglicht* bruukt woorn is. Wenn de to lang weer oder bloß noch glöös, denn woor he mit de *Öösscheer* putzt. De doren Lampen giff dat ni mehr, un ok Petroleumlampen, op Plattdüütsch *Steenööllampen*, ward bloß noch bruukt, wenn de elektrische Strom mal utfallt.

Dat *Faatdook* weer in enige Landstreken as Schötteldook oder Wischdook beter bekannt. Dat Woort kummt vun faten un anfatn. De Hoochdüütschen hebbt dor einfach »Fahrtuch« ut

maakt! Dat Wischdook för den Footborrn heet aver *Feudel*, un den giff dat vondaag noch.

Ut dat franzöösche »valise« för Rucksack oder Reisetasch is domaals dat düütsche »*Felleisen*« woorn, un dat hebbt de Plattdüütschen as Felliesen övernahmen.

Ganglot un *Slaglot* höört to de Standklock, de gewöhnli in de Döns oder in den Pesel stunn. Dat weern de Gewichten, de de Klock in Gang helen, un de *Parpendikel* hett för den rechten Takt sorgt.

För den Afwasch weer de *Handsteen* dor, de fröher in de Köök opmuurt woorn is, hüüt aver as »Spültisch« mit de ganze Köök levert ward. Steedwies hebbt de Lüüd ok *Utgööt* dorför seggt.

Vun de Katt hett dat en Barg Utdrück in't Plattdüütsche geven, to'n Bispeel *Kattküül*, dat sünd de Rohrkolben, de an de Gröven to finnen sünd. *Kattuul* hett dat för de Sleieruul heten, un *Katteker* för Eichhörnchen. Mit *Kattenkruut* hebbt de Lüüd sik beruhigt: dat is Plattdüütsch för Baldrian. *Kattenklaar* heeß dat för Harz, dat de Bööm utscheedt. Un *Kattengold* weer dat »falsche Gold«, de Schwefelkies.

De *Ketelflickers* giff dat ni mehr, de fröher vun Huus to Huus gungen un ehr Deensten anboden, ok de *Scherensliepers* sünd verschwunnen, jüst so as de *Geters*, de all ehr egen Gewarv harrn: *Kanngeter*, *Rootgeter*, *Geelgeter* un *Lootgeter*.

Wenn en Spitzboov fröher fastnahmen woor, denn harrn se em *bi Krips* un *Kragen* oder *bi'n Kanthaken*. Wenn em dat aver *an'n Kragen gung*, denn hett em dat sachs gor dat Leven kost.

Noch na 1945 keem de *Krautfru* in de Hüüs, ehr *Kraut* to verkopen. Dorbi gung dat ni na Gewicht, sünnern se harr ehr *Kroosmaat*, dat weer een Liter. In Nordfriesland sä man aver ni Kraut, sünnern *Porren* to de Krabben.

Wokeen 'n *Kreller in sien Tauwark* harr, bi den weer dat Tau verdreht oder verslungen. Un wenn de Lüüd en Problem harrn, denn *smeet sik dor en Kreller op*. Aver wenn dor een *mit 'n Kreller danz*, denn harr he den Dreih rut un küsel mit sien Dänzersche rum.

Krüüzfoot hett dat för Quadratfuß heten, dat sünd 821 cm². As Messapparaat in de Feldmark hett de Rodenstock deent, mit den woorn de Roden meten. De *Hamborger Root* to'n Bispeel harr 16 Foot, dat weern 4,58 m.

Kukeluren sään de Lüüd ok för spickeleren, för luren oder rumsnüffeln. Mennigeen hett ok *kunkeluren* seggt, denn weer dat vun de *Kunkel*, dat Spinnrad, afleidt. *Kunkel* weer aver ok en Woort för Klatschwief oder Sludertrien.

Dat plattdüütsche *Muul apen holen* is op Hoochdüütsch to »Maulaffen feilhalten« woorn, dat is en Teken dorför, dat dor jichenseen keen Plattdüütsch verstahn hett. Denn so'n Deerten as »Maulaffen« gifft dat in de ganze Zoologie ni! De Duden verklaart den Utdruck so: »mit offenem Mund dastehen« – un jüst dat bedüüd dat plattdüütsche *Muul apen holen*.

Order is dat ole plattdüütsche Woort för Befehl, Anwiesen, Opdrag oder Naricht. Dat hebbt al Kinner domaals mitkregen, de müssen *Order pareren*.

Pullwicheln sünd Koppweiden mit en torüchsneden Kroon, de besünners an Knicks to finnen sünd. Na de *Wichel* heet ok de *Wicheltweel*, dat is de Astgavel för de Watersöker – för de Hoochdüütschen »Wünschelrute«.

Bohnenkaffe ward vondaag noch af un to mit de Handmöhl mahlt. Fröher keem ok de Grütt in de Handmöhl, dat weer de *Queern*. Grote Grüttmöhlen woorn mit en *Göpel* bedreven, de mit Peer in Gang holen woor, dat weer so'n Oort Rundloop.

De Schooster hett sien Naam för de *Schoostersoof* geven musst, dat weer utbraden Speck, mit Sirop verröhr. Un na den Snieder heet de gröne Heern *Sniederkarben*.

För de Snick hebbt de Kinner *Tekeltuut* seggt, wenn se en Huus harr, för annere Snicken *Snickenmuus* oder *Sneiermuus*. Un denn geev dat den olen Kinnervers: »*Tekeltuut, kiek doch rut, steek dien fieffack Höörn mal rut!*«

En Kontoor oder Büro weer fröher ni kumplett, wenn dor en *Speeback* fehl. In Dithmarschen heeß dat *Spiegfatt*, un dat weer för de Reinmaakfru so wat vun eklig!

Dat Woort *Spucht* is hüüt ni mehr begäng. Fröher hebbt de Lüüd dat för en spiddeligen Kerl seggt. Vondaag heet dat aver noch *spuchtig*, wenn en Minsch swack oder fipsig is.

Staakt ward hüüttodaags noch, to'n Bispeel mit de Bööt in den Spreewald. Fröher sünd op'n Lann de Garven mit de Fork *opstaakt* woorn. Dorvun afleidt geev dat den Utdruck: *Wat op'n Staken hebben*, wenn ener en Anliggen harr. Un mit den *Klü-verstaken* sünd de Lüüd över Grüppen un Gröven jumpt.

Dat passt as *Stülp op'n Pott* hett dat fröher heten, wenn dor wat goot topass keem. De *Stülp* weer de Deckel för en Putt mit Water, dat warm blieven schull, un stunn op den *Bilegger*, den Aven in de Stuuw, de vun de Köök ut bööt woorn is.

Dat Klosett is hüüt noch in Schleswig-Holsteen as *Tante Meier* bekannt. De Utdruck schall vun dat franzöösche »*tente majeure*« kamen. Dat ward so verklaart, dat dat en Latrinentelt vun de franzööschen Besetters domaals in Hamborg ween is.

So as twintig Eier op Plattdüütsch en *Stieg* sünd, so sünd teihn Stück en *Halfstieg*. Un *Stieg* heet dat ok, wenn dat Koorn in *Hocken* steiht, denn sünd dor twee Reegen vun Garven as en Dack tosamenleggt.

»*Süükdooom kummt to Peerd un geiht to Foot*« is en olen plattdüütschen Snack. Un wenn jichenseen al wat wittsnutig un maddelig weer, heeß dat: »*He süht ut as Waddik un Wehdaag*«.

Bi den Utdruck *Dat kann keen Swien lesen* is Peter Swyn meent, en Dithmarscher ut dat Karkspeel Lunden, de um 1530

leeft hett. He weer een vun de wenigen Lüüd dor, de lesen un schrieven kunnen. Un wenn Peter Swyn wat ni lesen kunn, kunn annerseen dat eerst recht ni!

Tremenwagen giff dat hüütto dags bloß noch in't Museum. *Tremen* hebbt de holten Trallen vun en Ledder heten, dorum hett so'n Wagen faken ok *Ledderwagen* heten, un dat ni bloß bi de Stellmakers. Domaals, as wi Kinner op de Straat speelt hebbt, un dor keem so'n Knecht mit Peer un 'n *Tremenwagen* vörbi, un de Wagen harr achtern en Kant, wo man op kneen kunn, sünd wi ut Övermoot opsprungen, dor en Stück Wegs mittofohren, bit de Kutscher dat mitkeeg un uns denn mit de Pietsch drauh, dat wi gau afsprungen...

En Brüch vun Minsch to Minsch

As en Brüch vun Minsch to Minsch: Dat is unse plattdüütsche Spraak. So dücht dat ok de Lüüd in dat Kultusministerium in Kiel un Berlin un vun den Europa-Rat in Straßburg, un dorum is dat 1999 bi uns Gesett woorn, dat de plattdüütsche Spraak dörch de »Charta der Regional- und Minderheitensprachen« schützt is un nu ansehn ward as »Identitätssymbol«, kulturell egenständig un mit de Heimat verbunnen.

Aver wokeen hett hüüt denn noch dat Glück, plattdüütsch optowassen? In de Familien ward Plattdüütsch al lang ni mehr sülfstverständlich wiedergeven as fröher. Ok de Naverschop is ni mehr so, as se fröher weer. Denn dat giffit vondaag keen Klöhdöör mehr, wo sik de Lüüd mit ehr Navers ünnerholen kunnen. Un de Steden, wo en Bank vör de Huusdöör steiht, sünd raar woorn. Utspann un Dörchfohrt, wo de Lüüd ut de Naverdörper mal tohoop kemen, giffit dat ok ni mehr, vun dat Peerd ganz aftosehn, dat ut de Straten verswunnen is, liek so as de Krautfu un de Stutenfu. Un woneem giffit dat hüüt noch mal en Slachtfest, en Aarnball, »Trööstelbeer« oder dat »Kindskieken«, wenn in de Naverschop wat Lütts ankamen weer?

Dorum is dat goot, dat Scholen un Verenen sik nu mit de plattdüütsche Spraak befaat, un dat de Schoolkinner dat lehren köönt. Siet en poor Johren giffit dat den »Emmi«, en Pries, de an Scholen in Schleswig-Holsteen, in de Plattdüütsch lehrt ward, an Schoolkinner vergeven ward. Mit dissen Pries ward de Kinner anpurrt un jem ehr besten Geschichten, Höörspelen, Filmen, Leder un annere Arbeiden op Plattdüütsch uttekent.